

Intonation im Sprachkontakt: Okzitanisch und Französisch (DFG-Projekt)

Trudel Meisenburg, Rafèu Sichel-Bazin, Carolin Buthke (Universität Osnabrück)

Ziel des Projekts

Das Projekt untersucht die Intonation galloromanischer Sprachen, deren Varietäten in mehr oder weniger engem Kontakt zueinander stehen. Dabei gilt es, die prosodischen Strukturen dieser Sprachen zu erfassen und zu vergleichen, um so im romanischen Kontext einen Beitrag zum besseren Verständnis von Intonation und ihrer Veränderlichkeit durch Sprachkontakt zu leisten.

Untersuchte Varietäten

Das Okzitanische, die ursprüngliche Sprache der südlichen Galloromania, ist heute in seiner Existenz bedroht und wird meist nur noch von älteren Sprechern in ländlichen Regionen Südfrankreichs verwendet. Französisch ist seit langem die einzige offizielle Sprache Frankreichs, wobei die Referenzvarietät auf dem Nordfranzösischen beruht. Das in Südfrankreich gebräuchliche Französisch ist durch den jahrhundertelangen Kontakt mit dem Okzitanischen geprägt, und die Auswirkungen dieses Kontakts auf die Prosodie stehen im Zentrum unseres Projekts. Wir untersuchen daher exemplarisch die prosodischen Strukturen des Okzitanischen, der südfranzösischen Kontaktvarietät sowie des Nordfranzösischen und kontrastieren sie miteinander.

Theoretischer Rahmen

Den theoretischen Rahmen unseres Projekts bildet das Autosegmental-Metrische (AM) Modell, das ausgehend von einem eng begrenzten Toninventar die Spezifizierung aller Akzent- und Grenzkonturen zu ermöglichen sucht. Auf dieser Grundlage lassen sich relevante prosodische Konstituenten ermitteln und hierarchisieren.

Methodologie

Um vergleichbare Sprachdaten zu erhalten, wurden an vier Orten des galloromanischen Sprachraums Erhebungen durchgeführt, die für alle 140 Sprecher aus der Nacherzählung einer auditiv präsentierten Fabel und aus den semispontanen Reaktionen auf einen "Situationsfragebogen" bestanden. Die 40 Okzitanischsprecher (die auch auf französisch aufgenommen wurden) absolvierten auf okzitanisch zusätzlich einen *Map-Task*.

Ergebnisse

Als herausragende prosodische Charakteristika des Okzitanischen konnten Tendenzen zur Deakzentuierung lexikalischer Wörter sowie zur Setzung von Initialakzenten ermittelt werden. Das scheint auf Einflüsse des Französischen zu verweisen, wo die Akzentphrase (AP) als Grundeinheit angesetzt wird. Diese kann mehrere lexikalische Wörter enthalten, weist aber nur einen Finalakzent (und gegebenenfalls einen Initialakzent) auf. Im Okzitanischen ist die Deakzentuierung jedoch meist nicht komplett, sondern es verbleiben geringfügige "Akzentreste", die rhythmische Funktionen erfüllen. Ähnliche Reminiszenzen des Wortakzents lassen sich auch im Südfranzösischen ausmachen.

Der Gebrauch der Intonationskonturen muß noch gründlich ausgewertet werden. Neben deutlichen Parallelen zwischen Okzitanisch und Französisch haben wir bspw. zur Markierung von Evidenz eine typisch okzitanische Kontur ermittelt (H*L), die sich genauso im konservativen Südfranzösisch, nicht aber im Nordfranzösischen findet.